

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 1

Illustration: Do it yourself
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mehr verkünden, daß das Feuer des Geistes eine ewige Lampe ist und durch keinen Diktator zu löschen. Kein neuer Film mit Clark Gable wird über die Leinwand mehr gehen. Hans Albers wird keine Platte mehr mit einem seiner whisky-rauhen Lieder besingen. Björling ist bei Gigli, Caruso und Lanza! Ein himmlisches Quartett, sicherlich, aber nicht mehr für uns! Clara Haskil wird nicht mehr für uns spielen, Mitropulos nicht mehr dirigieren. Hermine Körner ging und ihr Platz auf der deutschen Bühne bleibt leer. Rowohlt starb und jetzt gibt es nur noch einen großen deutschen Verleger. Und all die andern: Fausto Coppi, Gregory Ratoff, Vera Clouzot, Richard Wright ...

Es hat uns Furcht und Angst und Schrecken gebracht. In Paris eine gescheiterte Konferenz und eine gescheiterte Hoffnung auf dauerhaften Frieden, bloß weil ein fliegender Spion erwischt wurde, bloß weil ein Mann, der ohnehin keinen Frieden will, eine Staats-Affäre daraus machte.

Und in Cuba ließ es einen Revolutions-Helden den bejammernswerten Weg aller Revolutionäre gehen – den Weg zum Diktator. Und in New York ließ es einen erwachsenen Staatsmann, einen, von dem unser Schicksal abhängen kann, wie einen Verrückten mit seinem Schuh auf sein Pult trommeln. Und im Kongo ... Und in Algerien ... Und in der Türkei ... Und in Laos ... Und ... und ... und ...

Es hat uns Morde und Skandale gebracht, gebrochene Herzen, gebrochene Ordnung, gebrochenes Recht, gebrochene Ehen, Bruch, Bruch, Bruch ...

Mein liebes, kleines Jahr! Ich will nicht undankbar sein. Ich will das letzte Jahr nicht als abschreckenden Bölimann hinstellen. Es war auch – hie und da, mitunter, von Zeit zu Zeit – ganz nett zu uns. Ein paar gute Filme hat es uns gebracht, ein paar lesenswerte Bücher, ein paar menschliche Taten von menschlicher Größe, ein bißchen Heiterkeit, ein wenig Freude. Und es hat uns – dies vor allem – Schlimmeres und Schlimmstes erspart.

Von Dir aber, mein Kleines, erwarten wir mehr. Wir setzen große Hoffnungen in Dich. Wir halten Dich für ein äußerst begabtes Kind. Wir glauben ganz fest, daß Du alles viel besser machen wirst. Wir bauen und vertrauen auf Dich. Bitte, enttäusch' uns nicht!

Bitte bring' in diese Welt ein bißchen Ordnung.

Bitte bring' ein bißchen Güte. Und Weisheit. Und Angstlosigkeit. Sorg' dafür, daß der Chruschtschow in der UNO sein Fingerchen hebt, wie es gesittete Menschen zu tun pflegen, wenn sie um das Wort bitten. Es zieht uns die Schuhe aus, wenn er die Schuhe auszieht. Wir können da nicht mehr ruhig zusehen. Er soll das sein lassen. Sorg' dafür!

Und bemühe Dich auch ein bißchen um den General de Gaulle. Sorg' dafür, daß er nicht völlig zum Don Quijote wird. Sag' ihm, daß man Realitäten nicht ignorieren kann, auch wenn man einen Kopf größer ist als die andern Menschen und somit das Haupt halt ein bißchen in den Wolken hat.

Sorg' dafür, daß der Fidel Castro einen tüchtigen Psychiater mietet. Er muß von seinem Anti-Amerika-Komplex geheilt werden, sonst läuft er demnächst Amok und das ist weder für ihn noch für uns angenehm.

Sorg' dafür, daß die afrikanischen Neger einsehen lernen, daß man nicht direkt aus dem Kindergarten auf die Universität kann. Schenk' ihnen diese Einsicht und ein paar wohlmeinende Weiße dazu, die endlich jenen Nachhilfe-Unterricht erteilen, der zuvor von den Weißen versäumt wurde.

Laß die Negerkinder von New Orleans ohne Polizei-Eskorte in die Schule gehen dürfen.

Mach' den Sommer freundlich. Halte die Stürme in ihren himmlischen Verstecken.

Verhindere den Hagel, die Wolkenbrüche und die Sturzfluten. Laß uns unsre Dichter, Sänger, Musiker, Maler, Schauspieler! Laß uns die Menschen, die mit ihrer Kunst versuchen, die Erde weiterzubringen. Laß uns nicht den Mond erreichen! Laß uns lieber erreichen, daß kein Kind mehr verhungert und kein Mensch mehr an Krebs stirbt und keiner mehr an der Hast dieser ruhelosen Zeit.

Schenk' uns ein bißchen Stille und Frieden.

Benimm Dich so, daß Du dem nächsten Jahr ein Vorbild bist.

Wenn Du von uns gehst, wollen wir sagen können: ein selten ereignisloses Jahr. Glaube mir, es ist das Schönste, was man von einem Jahr sagen kann!

Und noch etwas: tu speziell etwas für die Schweizer. Das sind – weißt Du – die Bewohner jenes kleinen

Landes zwischen Italien, Deutschland und Frankreich. Denen, bitte kleines Jahr, bring' bei, daß das Leben kein Rechen-Exempel und die Welt keine Logarithmen-Tafel ist. Bring' ihnen bei, daß es Dinge gibt, die nicht in Zahlen auszudrücken sind. Bring' ihnen bei, daß man Glück nicht kaufen kann. Bring' ihnen bei, daß der Verdienst nicht unbedingt das ausschlaggebende Verdienst des Menschen ist. Daß es ohne Geld nicht geht, bedeutet noch lange nicht, daß es nur mit Geld geht!

Sei mir nicht böse, kleines Jahr,

wenn ich Dir Ratschläge und Verhaltens-Maßregeln erteilt habe. Jemand mußte es tun. Vielleicht bestand das Unglück früherer Jahre einfach darin, daß niemand das kleine Jahr so richtig über die Erwartungen, die man in jedes Jahr setzt, aufgeklärt hat.

Und nun lauf' zu, reiße Blatt um Blatt vom Kalender, jongliere mit Sekunden, wirf mit den Tagen um Dich und denke manchmal in ruhigen Minuten an das, was ich Dir gesagt habe.

Mit bestem Dank im voraus

Dein Werner Wollenberger

